

Das Testament Franz Ferdinands

Das neue österreichische Programm.

Wien, 11. Januar.

In der Kreuzzeitung schreibt ein hervorragender deutscher Politiker aus Oesterreich über die neue Lage in Oesterreich, unter anderem:

In der Entwicklung der politischen Verhältnisse in Oesterreich macht sich nun, der jungen und frischen Persönlichkeit des Kaisers entsprechend, ein entschiedenes Wollen und ein kräftiges Zugreifen geltend. Manche der Maßregeln, die in den letzten Wochen getroffen worden sind, haben wie Ueberraschungen gewirkt und kamen auch für die politische Welt unerwartet. Wer diese Maßregeln und ihr Entstehen genau verfolgt und prüft, der wird aber finden, daß in allem ein planmäßiges Anstreben bestimmter Ziele in bestimmten Richtungen festzustellen ist. Dafür bietet die Bürgschaft in allererster Linie die Auswahl der Persönlichkeiten, die bisher getroffen worden ist, die Heranziehung des Grafen Heinrich Clam-Martinic und des Grafen Ottomar Czernin.

Alle diese Namen bedeuten eigentlich ein Programm; aber ein Programm, das nicht von heute ist, sondern wenigstens teilweise schon zu Lebzeiten des Erzherzogs Franz Ferdinand in den Grundgedanken entworfen war und nun verwirklicht werden soll.

Nach dem Tode des Erzherzogs Franz Ferdinand ist wiederholt behauptet worden, daß der Erzherzog ein schriftliches politisches Testament hinterlassen habe. Es ist unbekannt geblieben, ob das wahr ist. Aber mit Sicherheit ist anzunehmen, daß Kaiser Karl in die politischen Pläne seines Oheims, dem er die größte Verehrung entgegenbrachte, eingeweiht war, und dafür, daß er sie gebilligt hat, sprechen die in Oesterreich getroffenen ersten Regierungsmassregeln des jungen Kaisers; und zwar ist es in erster Reihe wieder die Auswahl der Politiker, die Kaiser Karl herangezogen und jetzt zu seinen Ratgebern ernannt hat, die dafür zeugt. Graf Clam-Martinic, Graf Ottomar Czernin, Prinz Konrad Hohenlohe — sie alle waren Vertrauensmänner des Erzherzogs Franz Ferdinand, sie kannten und billigten seine Absichten. Vorwiegend deshalb sind sie jetzt von Kaiser Karl zu der posthumen Verwirklichung der politischen Ideen des Erzherzogs Franz Ferdinand herangezogen worden.

Wie ist nun dieses Programm beschaffen? Es ist heute nicht möglich, sich auf Einzelheiten einzulassen. Aber in bezug auf die Grundgedanken und Grundzüge des Programms läßt sich im allgemeinen sagen, daß es ein österreichisches Programm ist, daß es die Zusammenfassung aller Kräfte, aller Völker und Parteien Oesterreichs anstrebt, im Dienste der österreichischen Staatsidee, also aller, die sich früher, insbesondere aber während des Krieges als staatsreu erwiesen haben und an deren gutem Willen, an dem Aufbau eines neuen Oesterreichs mitzuwirken, nicht gezweifelt werden darf. Eine großzügige, aus dem alten Rahmen des Völkereites und der parlamentarischen Versumpfung hinausführende Politik soll eingeleitet werden, eine Politik, der alle willkommen sind, die sich ihr selbstlos zu sachlicher Mitarbeit anschließen.

Der Reichsrat soll und muß wieder kommen; aber es müssen Bürgschaften dafür vorhanden sein, daß er arbeiten will und kann. Sie müssen auf jeden Fall errichtet werden, wenn auch nach dem Grundsatz: Quod medicina non sanant, ferrum sanat... Es war der Hauptfehler der letzten Koerderschen Politik, daß ihr dafür das Verständnis abging.

Die innere Verjüngung Oesterreichs soll erfolgen. Daß dies ohne oder gar gegen die österreichischen Deutschen geschehen könnte, ist ausgeschlossen. Es handelt sich nicht etwa darum, die Deutschen für die Staatsreue, die sie mit Gefatomben von Opfern besiegelt haben, zu belohnen, sondern darum, daß im Verlauf dieses Krieges auf das deutlichste dargetan worden ist, daß sich die Lebensinteressen dieses Staates mit jenen des deutschen Volkes in Oesterreich decken und daß man einen an das Verbrecherische streifenden Irrtum begehen würde, wenn man an dieser Erkenntnis zu rütteln wachte.